

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postwitz und die Landgemeinden Altdorf, Gohdorf mit Kohnmühle, Kleingehäusel, Kruppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshof, Schmiltz, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hefke, Inh. Walter Hefke, Bad Schandau, Zaukenstraße 134, Fernruf 22. Postfach 22. Dresden 33 327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmestellen für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Verlebensicherung usw. berechtigt die Bezugsnehmer nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreislifte. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 43

Bad Schandau, Donnerstag, den 20. Februar 1941

85. Jahrgang

Schnellboot versenkte zwei Dampfer

Bier Dampfer von einem Flugzeug schwer beschädigt — Ein Zerstörer in Brand geworfen

Berlin, 20. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Schnellboot versenkte trotz starken Nebels in der südlichen Nordsee zwei bewaffnete britische Handelsdampfer mit zusammen 10 000 T.M.

Flugzeuge der bewaffneten Luftwaffe griffen gestern Geleitzüge nördlich der Hebriden sowie an der britischen Ost- und Südostküste an und beschädigten vier große Handelsdampfer so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Bei Harwich wurde ein Zerstörer in Brand geworfen.

Wirksamste Angriffe von Kampffliegerverbänden richteten

sich gegen Flugplätze in den Midlands, Hafenanlagen auf der Insel Wight und Fabrikanlagen in Schottland.

Zu der letzten Nacht belegten Kampffliegerverbände Dockanlagen in London, Swansea, Plymouth und Chatham mit Bomben. Im Mittelmeerraum erzielten deutsche Kampfflugzeuge bei Angriffen gegen Schiffe im Hafen von Benghasi Bombentreffer auf zwei großen Handelsdampfern.

Der Feind flog in der Nacht zum 20. Februar nur mit wenigen Flugzeugen in das besetzte Gebiet ein.

Fünf feindliche Jagdflugzeuge wurden im Mittelmeerraum abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Lebhafte Tätigkeit der deutschen Luftwaffe über England

London, die Südwestküste und Wales angegriffen — Tagesangriffe bis nach Schottland

New York, 20. Februar. Nach den aus England eingetroffenen Nachrichten hat die deutsche Luftwaffe am Mittwoch und in der Nacht zum Donnerstag wieder eine lebhafteste Tätigkeit über der britischen Insel entfaltet.

Die Agentur Associated Press meldet, daß deutsche Flugzeuge in der Nacht zum Donnerstag trotz heftiger Flakabwehr nach London vordrangen und in einem Bezirk zahlreiche Brandbomben abgeworfen hätten. Auch von der britischen Südwestküste war starkes Flakfeuer zu vernehmen. Eine Küstenstadt, deren Name noch nicht bekanntgegeben wird, mußte einen „wahren Regen“ von Spreng- und Brandbomben über sich ergehen lassen.

Die „New York Times“ weiß zu berichten, daß die deutsche Luftwaffe auch über Süd-Wales tätig war. Die Flugzeuge hätten das Gebiet von verschiedenen Richtungen aus erreicht, so daß lange Zeit Ungewißheit bestanden habe, welche Gebiete angegriffen würden.

Das britische Luftfahrtministerium hat sich auch bereits zu einer Mitteilung bequemt, wonach ein Angriff auf London erfolgt sei, der bis Mitternacht gedauert habe. Sprengbomben hätten Schäden an Geschäftshäusern und anderen Gebäuden verursacht. In Wales seien die deutschen Flieger bereits kurz nach Anbruch der Dunkelheit eingedrungen und hätten durch Spreng- und Brandbomben verursachte Feuerbrünste als Wegweiser hinter sich gelassen. Eine Stadt in Süd-Wales sei zweimal angegriffen worden. Ueber einer Stadt an der Südwestküste sei ein einzelner Flieger so tief heruntergegangen, daß von der Erde deutlich beobachtet werden konnte, wie sich die Bomben lösten.

Die Tagesangriffe im Laufe des Mittwoch erstreckten sich von der Südküste bis nach Schottland. In einer Stadt in Nordostengland habe sich, wie vielsagend erklärt wird, „in kurzer Zeit vieles zugegetragen“.

Auch ein „langer Krieg“ bringt England keine Rettung

Bergeblische Versuche britischer Propaganda — „Popolo d'Italia“ über die hoffnungslose Lage Englands

Mailand. England ist verurteilt, so lautet die Überschrift eines Aufsatzes im „Popolo d'Italia“. Sofern in Amerika die Hoffnung vorhanden ist, so heißt es darin, daß England siegen könne, gäbe es doch keinen, der sich einbilde, daß dieser Sieg nahe sei. Deshalb rede dort jeder von einem „langen Krieg“. Die Notwendigkeit eines langen Krieges sei offensichtlich, wenn man daran denke, daß die amerikanische Hilfe für England erst um die Mitte des kommenden Jahres ein wesentliches Ausmaß und ihren Höhepunkt erst 1943 erreichen könne. England sei in der Lage eines Sterbenden, der sofort eine Medizin nötig habe und höre, daß man ihm für später, wenn er noch am Leben sei, eine ganze Apotheke verschreibe.

Da England nicht mehr die Kriegslieferungen bezahle, bedeute ein langer Krieg unbeschränkte Ausgaben von Hunderten von Milliarden, ohne daß man irgendwelche Vorteile habe.

Die britische Propaganda veruche die Amerikaner davon zu überzeugen, daß die Laufende von Tonnen Sprengstoff der deutschen Flugwaffe die englische Erzeugung nicht stören, während die deutsche Produktion durch die ständigen und zufälligen englischen Bombardierungen erheblich lahmgelegt sein soll. England werde niemals in der Lage sein, sich gegen große Luftoffensiven zu wehren, die im modernen Krieg die Phase des gegnerischen Zusammenbruchs und das Vorzeichen des Sieges kennzeichnen. England sei verurteilt.

Auch wenn der Krieg die Form einer riesenhaften Belagerung behalten würde, wäre eine unbeschränkte Verlängerung des englischen Widerstandes nicht möglich, da die Krise der Seeverbindungen, die Großbritannien mit Schmach und Hunger bedrohe, nicht überwinden werden könne.

Zur See sei England ebenso verurteilt wie in den Lüften. Es könne seinem Schicksal nicht entgehen. Es müßte umkommen. Alle Reichtümer und Stützquellen Amerikas seien machtlos. England liege mit den Schultern auf dem Boden.

Agencia Stefani umreißt die allgemeine Lage

Rom, 20. Februar. Die allgemeine Lage wird, wie Agencia Stefani zusammenfassend feststellt, von folgenden Tatsachen beherrscht:

1. An der albanischen Front versucht die griechische Armee auf Geheiß des britischen Hauptquartiers seit zehn Tagen in einem Generalangriff unter Einsatz aller militärischen Möglichkeiten den italienischen Widerstand zu brechen. Dies ist in keiner Weise gelungen, die italienischen Stellungen stehen unerschütterlich.
2. An der äthiopischen Front behauptet sich der tapferer Widerstand der Italiener. Die Haltung der Eingeborenen Äthiopiens entspricht in keiner Weise den von England auf sie gesetzten Hoffnungen. Die eritrischen und Somali-Truppen kämpfen an allen Kampfabschnitten wie die Löwen und beweisen aufs neue ihre traditionelle Treue.
3. An der libyschen Front dauert der Kampf an, das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.
4. Die große diplomatische Offensive Großbritanniens auf dem Balkan, die aus dem Balkan den Hauptkriegsschauplatz machen wollte, ist gescheitert.
5. Die Ereignisse zur See und in der Luft, die sich innerhalb der letzten zehn Tage abspielten, sind nicht gerade geeignet, den von Churchill in seiner letzten Rede zur Schau getragenen Optimismus zu rechtfertigen.
6. Die Episode des mißglückten britischen Fallschirmspringerunternehmens in Süd-Italien hat der ganzen Welt die irrige

Annahme Englands hinsichtlich der Festigkeit der inneren Front Italiens vor Augen geführt. Großbritannien habe sichlich aus seinen Erfahrungen aus dem ersten Abschnitt des Krieges nichts gelernt und sei in seinen alten Fehler einer absolut irrigen Einschätzung des italienischen Volkes zurückverfallen.

Die Haltung der Äthiopier: Eine Genugtuung für Italien, eine bittere Enttäuschung für England — Feststellungen der Agencia Stefani

Agencia Stefani befaßt sich mit der Lage in Äthiopien und stellt fest, daß das Verhalten der großen Mehrheit der Bevölkerung für Italien eine große Genugtuung, für England dagegen eine bittere Enttäuschung bedeute. Dieses habe sich nämlich eingebildet, daß es auf äthiopischem Gebiet zu einer Erhebung gegen die Italiener kommen werde. Der Intelligence Service habe damit einmal mehr bewiesen, daß er mit seinen Taten weit hinter seinem Ruf zurückbleibe und England nur sehr schlechte Dienste erweise. Während die Bevölkerung von Eritrea und Somaliland sich um die italienische Fahne schare und für Italien kämpfe, bezeuge die große Masse der Bevölkerung Äthiopiens eine Anhänglichkeit, die jedes erwartete Maß überschreite.

Italien braucht Lebensraum

„Popolo d'Italia“ gegen die englische Vögenagitation
„Popolo d'Italia“ widmet am Donnerstag eine mit eindrucksvollen Bildern ergänzte Seite dem Problem der italienischen Auswanderung vor dem Weltkrieg und erteilt gleichzeitig der englischen Vögenagitation, die das italienische Volk überzeugen möchte, daß der Krieg keinen Sinn habe, da zwischen Italien und England angeblich keine tatsächlichen Interessengegensätze bestünden, die gebührende Antwort.

Das Blatt weist darauf hin, daß die Einwohnerzahl Italiens jährlich um etwa 400 000 Einwohner zunehme. Von 1871 bis zur Machtergreifung durch den Faschismus habe Italien durch Auswanderung 16 629 000 seiner Söhne verloren, die sich im Ausland Arbeit suchen mußten. Die Bevölkerungsdichte sei von 94 Einwohnern auf den Quadratkilometer im Jahre 1871 trotzdem auf 124 im Jahre 1921 und seitdem auf 146 im Jahre 1941 gestiegen. Italien brauche also, ebenso wie Deutschland, Lebensraum. Der Krieg hätte, so meint das Blatt, vermieden werden können, wenn die Demokratien und vor allem das britische Imperium das notwendige Verständnis für die gerechten Forderungen des faschistischen Italien und des nationalsozialistischen Deutschland aufgebracht hätten. Stattdessen hätten sich die Demokratien in grenzenlosem Egoismus auf ihre überholten Positionen versteift und nicht nur jedes gerechte Uebereinkommen abgelehnt, sondern sich sogar mit Waffengewalt den Bestrebungen der jungen Völker widersetzt. Wenn heute die britische Agitation mit der üblichen Scheinheiligkeit versuche, das italienische Volk von der Freundschaft Englands zu überzeugen, so könne man darauf nur antworten, daß die Engländer nichts gegen die Italiener hätten aber unter der Bedingung, daß die Italiener die politische, wirtschaftliche und moralische Knechtschaft, zu der sie England verurteilen wolle, auf sich nehmen. Der Sieg Englands würde jedoch die Wiebergebur Italiens unmöglich machen. Deshalb steht Italien mit all seinen Kräften in diesem Entscheidungskampf. Italien würde seinen Lebensraum erhalten. Das italienische Volk werde durch seine Wutopfer sich jene Lebensmöglichkeiten erkämpfen, die kein menschliches und göttliches Gesetz als ein Vorrecht des englischen Volkes anerkenne.

Willfür gegen Ordnung

In einer Judenversammlung in Indianapolis erklärte der jüdische Schriftsteller Ludwig Lewinsohn wörtlich: „Gewinnt England den Krieg nicht, können wir uns die Kehlen durchschneiden.“ Dieser Satz zeigt so recht, wie eng die Beziehungen zwischen den Briten und den Juden sind. Diese Bindungen gehen so weit, daß die Juden die Niederlage Englands ihrer eigenen Niederlage gleichstellen. Wie hier ein Jude England als den Schutzherrn des Judentums feiert, so haben die Engländer geglaubt, ihren Ruf dadurch verbessern zu können, daß sie sich auf einen der zwölf Stämme Israels zurückführen. Ein Land jedoch, das jüdisch verstopft ist und die Geschäfte des Judentums besorgt, kann unmöglich für sich in Anspruch nehmen, als ein Vorkämpfer der Freiheit angeprochen zu werden.

Fast gleichzeitig mit der Meldung von der Ansprache des Juden Lewinsohn erreicht uns die Nachricht, daß in der Libyschen Wüste erstmals eine mit englischen Waffen ausgerüstete „polnische Abteilung“ aufgetreten ist. Neu ist diese Abteilung übrigens nicht. Vor einem Jahr schon war davon die Rede, daß im Nahen Osten sich „polnische Freiwillige“ England zur Verfügung gestellt haben. Interessanter als die Nachricht von der Existenz dieser Abteilung würde es nun sein, wenn man etwas davon hören könnte, was diese Freiwilligen im Laufe des vergangenen Jahres geleistet haben. In dieser Hinsicht ist die Meldung jedoch recht farg, befaßt sie doch, daß die Polen am Kampf selbst „noch nicht“ teilgenommen haben, doch hätten sie sich dafür im Straßenbanddienst ausgezeichnet, sowie ferner als Mautkühner und als Wachmannschaft in Internierungslagern. Mehr war anscheinend von den Freiwilligen nicht zu erhoffen, weil es sich bei ihnen eben um polnische Juden aus Palästina handelt! Wie ihre übrigen Massengenossen, haben also auch diese Freiwilligen es vorgezogen, sich überall nützlich zu machen, nur dort nicht, wo die Augen pfeifen! Dem Kellamebedürfnis des Judentums entsprechend, haben die Palästinajuden vor allem auch eine eigene Fliegerstaffel aufgestellt. Aber auch diese war noch niemals im Kampf eingesetzt. Besser scheint es dafür mit dem Wusikors der Palästinajuden bestellt zu sein, von dem es heißt, daß seine Ausstattung vollkommen sei. Das dürfte dem britischen Empire jedoch wenig helfen; denn seit die Posaunen von Jericho Geschichte machten, hat sich immerhin einiges in der Welt geändert. Jetzt kommt es auf Eigenschaften an, die vor allem den Juden fehlen.

Während Kampf und Anstrengungen noch niemals jüdische Tugenden waren, sind die Juden dafür um so geschickter darin, auf fremde Kosten reich zu werden. Nebenbei ausbeuterisch ist schließlich auch die britische Politik ausgerichtet, und das gleiche gilt wiederum von Wallstreet, der jüdisch verstopften Hochfinanz in New York. Ein deutscher Denker, Hegel, hat einmal gesagt, die Lehre der Geschichte sei die, daß die Völker und die Regierungen nichts aus der Geschichte lernen. An diese Feststellung erinnern wir uns, wenn wir jetzt sehen, wie die Freunde des sogenannten Englandhilfsesetzes, der Bill No. 1776, die dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt weitgehende Vollmachten für die Unterfütigung Englands mit Kriegsmaterial gewähren soll, in ihrer Heftkampagne die gleichen Argumente benutzen, mit denen vor 25 Jahren die Vereinigten Staaten durch die Hochfinanz in New York in den Krieg gehetzt worden sind. Auch wenn es Churchill nicht selbst den Amerikanern bestätigt hätte, daß sie damals in Europa nichts zu suchen hatten, daß ihr Eintritt in den Weltkrieg für Amerika selbst ein Verhängnis gewesen sei, müßte man heute in Washington und in New York wissen, daß Amerika durch seine Teilnahme am Krieg nicht die Freiheit der Welt gefördert hat, sondern nur die Verflattung des europäischen Kernlandes. Angesichts der Erfolge der deutschen Waffen und der Festigkeit und Kampfesentschlossenheit Italiens kann heute auch der verblendete Britenfreund jenseits des Ozeans auf einen Sieg Englands unmöglich noch hoffen. Wenn England trotz dem Hilfe gewährt werden soll, dann geschieht das in der Erwägung, daß Amerikas Anteil an der Erbschaft des britischen Weltreiches um so größer ausfallen dürfte, je länger England, das bereits jetzt bedenkliche Schwächenanfalle zeigt und sich sehr wohl darüber im klaren ist, daß die nächsten Monate neue und schlimmere Schrecken bringen werden, dazu verführt wird, den Krieg fortzusetzen. Das Englandhilfsesetz kündigt daher nicht von Demokratie und von Freiheit, sondern nur davon, daß Sklavenhalter die Freiheit und die Demokratie verhöhnen und gegen die Ordnung die Willfür proklamieren. Deutschland steht Weltroberungsplänen durchaus fern. Die verschiedenen Reden des Führers und neuerdings die Erklärungen, die Reichspropaganda Dr. Dietrich auf der Prager Burg abgegeben hat, zeigen in aller Deutlichkeit, daß Deutschlands volkspolitische Staatsgedanke nicht auf eine kraftzerplündernde Expansion nach außen gerichtet ist, sondern auf den inneren rationalen Ausbau und auf die Sicherung der völkischen Lebensgrundlage.